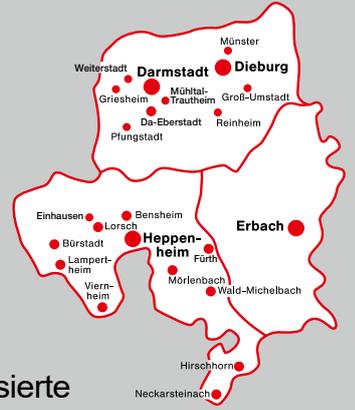




# caritas *info*



Caritasverband Darmstadt e. V.

Für Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Interessierte



Das PR-Team stellt sich vor  
Seite 14-15



20 Jahre  
Beschäftigungsprojekt  
Seite 6

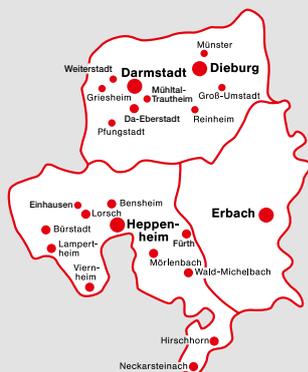


Tag der offenen  
Tür  
Seite 20



Kunstprojekt  
24 Türen  
Seite 21

# Unsere Themen



<i>Peter Kohlgraf zum Bischof von Mainz geweiht.....</i>	3
<i>Caritastage.....</i>	4
<i>Neue Veranstaltungsreihe Schlaf.....</i>	5
<i>20 Jahre Beschäftigungsprojekt.....</i>	6
<i>Beratungsstelle für Glücksspiel.....</i>	7
<i>10 Jahre Suchthilfeverbund Hessen... </i>	8
<i>Selbsthilfekontaktstelle.....</i>	10
<i>„Kirche findet Stadt“.....</i>	11
<i>Projekt „KiWi“.....</i>	12
<i>Caritas Zentrum Erbach.....</i>	13
<i>Das PR-Team stellt sich vor.....</i>	14
<i>Wie entsteht unser Jahresbericht.....</i>	16
<i>Neues vom Karolinger Hof.....</i>	18
<i>Brief einer Klientin.....</i>	19
<i>Caritaszentrum Weiterstadt.....</i>	20
<i>Kunstprojekt 24 Türen.....</i>	21
<i>Impressum/Gedenken/ Neue Mitarbeitenden.....</i>	22
<i>Kurz notiert.....</i>	23
<i>Die besondere Geschenkidee.....</i>	24

# Neues vom Vorstand



## Liebe

## Leserinnen und Leser,

kurz vor Jahresende halten Sie die neue Ausgabe der Caritas Info in den Händen. Ein besonderes Ereignis prägte das letzte Quartal für unser Bistum, seine 740.000 Katholiken und unseren Verband: Die Bischofsweihe am 27. August im Mainzer Dom von Peter Kohlgraf. Nachdem er am 18. April von Papst Franziskus zum neuen Bischof des Bistum Mainz ernannt worden war, wendete sich Dr. Peter Kohlgraf mit folgenden Worten an die Gläubigen: „Ein Bischof bleibt ein normaler Mensch, der Hilfe und Weggefährten braucht. Ich bitte alle, die bei uns im Bistum leben, die kommenden Wege gemeinsam mit mir zu gehen. Es ist dabei wichtig, nicht übereinander zu reden, sondern das offene Gespräch miteinander zu suchen. Die Erfahrung zeigt, dass sich konstruktive Lösungen dort eröffnen, wo Menschen sich respektvoll und interessiert begegnen und nicht schon die Wahrheit für sich gepachtet haben.“

Es wäre wünschenswert, wenn diese Worte auch im deutschen Bundestag Gehör finden. Nach den Ergebnissen der Bundestagswahl im September hat vor allem der Einzug der AfD intensive Debatten, Nachdenklichkeit und auch Sorgen zur Folge.

Im Vorfeld hatte sich die Caritas zum ersten Mal in einen Bundestagswahlkampf eingemischt. Eine Aktions-Webseite und die Facebook-Seite des Deutschen Caritasverbandes haben zur Auseinandersetzung und Diskussion eingeladen und rund

3,2 Millionen Menschen auf diesen Wegen erreicht. Auch der Caritasverband Darmstadt hat sich an der Aktion der Caritas in Deutschland „Wählt Menschlichkeit“ beteiligt. Mit dieser Aktion wurde deutlich, wofür wir als Caritas stehen und wofür wir uns einsetzen: Für eine menschliche Gesellschaft. Diesen Einsatz setzen wir auch nach der Wahl fort. In unserem Verband täglich mit mehr als 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit großem Engagement helfen wir Menschen in Not und wirken auch weiter darauf hin, dass Strukturen und Gesetze, wo es nötig ist, geändert werden.

„älter – bunter – weniger“, so lautete der sozialpolitische Fachtag, zu dem der Caritasverband Darmstadt während der Caritastage in Bensheim eingeladen hatte. Da es wichtig ist, über den eigenen Tellerrand zu schauen, wurde mit Fachleuten und einer interessierten Öffentlichkeit gemeinsam nach Lösungen für die neuen Herausforderungen der Zukunft gesucht. Bei einem gemeinsamen Fachtag aller fünf Caritasverbände im Bistum Mainz konnten wir durch eine Demografiesimulation spürbar erleben, wie sich der gesellschaftliche Wandel vollziehen wird, wie sich „älter - bunter - weniger“ konkret anfühlt. All dies zeigte deutlich, dass unsere Zukunft eine noch stärkere Vernetzung und Bündelung aller Engagements braucht. So werden wir viele neue Konzepte der Vernetzung entwickeln und erproben, um die Herausforderungen der



Zukunft gemeinsam zu meistern. Ich danke allen Leserinnen und Lesern im Namen des Vorstandes für Ihr Interesse, Ihre Treue und allen Engagements und wünsche Ihnen schon jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein rundum glückliches Neues Jahr.

Ihr  
Ansgar Funcke  
Caritasdirektor

## Peter Kohlgraf zum Bischof von Mainz geweiht

### Rund 5.000 Gäste bei Weihe und Begegnungsfest auf den Domplätzen

Rund 900 geladene Gäste hatten sich zu der Feier im Mainzer Dom versammelt, darunter hohe Geistliche sowie politische Prominenz. Etwa 30 Bischöfe, vor allem aus Deutschland, waren zu dem Gottesdienst gekommen. Kohlgraf ist als neuer Mainzer Bischof der 88. Nachfolger des heiligen Bonifatius, der den Beinamen Apostel der Deutschen trägt.

Kohlgraf dankte in seiner Rede den Gästen und allen, die die Feier auf einer Leinwand vor dem Dom, im Fernsehen oder im Internet verfolgten. „Vielen Dank für

Ihr Mitfeiern und Mitbeten. Das ist wirklich für mich und unser Bistum eine ganz große Stärkung und Ermutigung.“ In seiner Ansprache an die Menschen warnte Kohlgraf die Kirche, sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen. „Jedes Mitglied der Kirche ist berufen, sich einzumischen in politische Debatten, mitzumachen, wo Hilfe gebraucht wird, den Mund aufzumachen, wo andere schweigen, eine respektvolle Sprache zu sprechen, wo andere Hass säen.“ Kirche müsse „ein waches Ohr für die Themen der Zeit haben“, sagte Kohlgraf.

Die Weihe erfolgte durch Handauflegung und Weihegebet. Danach erhielt Kohlgraf die Insignien Mitra, Ring und Stab aus den Händen seines Vorgängers. Nach der Salbung nahm Kohlgraf auf dem Bischofsstuhl Platz.

Der neu geweihte Mainzer Bischof verkündete in seiner Ansprache am Ende der Bischofsweihe im Mainzer Dom die Ernennung von Weihbischof Udo Bentz zum neuen Generalvikar und Nachfolger von Dietmar Giebelmann, der die Geschicke des Bistums zuletzt als Diözesanadministrator geleitet hatte.

Nach dem Weihegottesdienst wurde der Bischof von den Menschen auf dem Markt in Mainz begeistert empfangen. Zu den Klängen der „Ode an die Freude“ betrat Kohlgraf die Bühne am Markt. Zum „Fest der Begegnung“ kamen insgesamt rund 5.000 Menschen auf die Plätze rund um den Mainzer Dom.

Direktorinnen und Direktoren der Bezirksverbände und Herr Dekan Wahl mit den bunten Papierfahnen in vier verschiedenen Farben für die unterschiedlichen Regionen des Bistums Mainz bei der Bischofsweihe.



## Bischofswappen

Jeder Bischof führt ein Wappen. Im Wappen des Bischofs von Mainz sind in jedem Fall das Mainzer Rad und der Petruschlüssel von Worms enthalten. Als drittes Symbol hat Peter Kohlgraf den Fluss gewählt. Darin stecken verschiedene Gedanken. Der Fluss verbindet Mainz und Worms mit der Heimatstadt Köln und der langen Wirkungsstätte Bonn. Flüsse haben Landschaft und Menschen geprägt, oft sind Menschen in Städten am Fluss besonders offene und menschenfreundliche Charaktere. Dieses Vertrauen soll allen Menschen im Bistum Mainz gelten. Darüber hinaus ist der Fluss ein biblisches Bild. Wer auf Gott vertraut, ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist, und der reiche Frucht bringt (Ps 1). Im Buch Ezechiel überliefert der Prophet eine Vision, in der er Wasser aus dem Tempel fließen sieht. Überall dort, wo der Fluss hinströmt, kann Leben wachsen (Ez 47). Das ist eine gute Beschreibung für den Auftrag der Kirche in dieser Welt. (<https://bischof.bistummainz.de/ernennung/wappen-und-insignien>)

# Caritastage im Caritas Zentrum Franziskushaus



## Musical, Fachtag, Vorlesestunde und Kindertheater Musicalprojekt „Broken Hartz“

Das Musicalprojekt „Broken Hartz“ eröffnete in diesem Jahr die Caritastage. Facettenreich, hintergründig und sehr humorvoll brachten Arbeitslose ihre Erfahrungen selbst auf die Bühne und erzählten so ihre erlebten Geschichten. Das Musical wurde von der Caritas in Offenbach mit verschiedenen Kooperationspartnern zu dem Thema gestaltet, das ihre Stadt, aber auch viele andere Städte prägt: Langzeitarbeitslosigkeit.

„Broken Hartz - das ist unser Blick in die Schublade Hartz IV, das sind 22 Monate E-Mails, Meetings, Kennenlernen, Suchen, Zuhören, Ideen finden, Ideen verwerfen, rote Fäden spinnen und Worte finden, die sich einer differenzierten Wirklichkeit annähern“, so der Initiator des Musicals Thomas Gabriel, Leiter des Musikzentrums St. Gabriel im Theresien Kinder- und Jugendhilfezentrum in Offenbach.

Ein Teil des Ensembles, welches aus 13 Solistinnen und Solisten, 30 Chorsängerinnen und -sänger und einer sechsköpfigen Band besteht, ist persönlich von Arbeitslosigkeit betroffen. „Alle Akteure haben sich mit Neugier, Begeisterung,

viel Elan, Herzblut und Experimentierfreude auf das Projekt eingelassen“, so Gabriel, der mit seiner musikalischen Arbeit Themen und Menschen ins Rampenlicht bringt, die am Rand stehen. Das Musical gibt Arbeitslosen eine Stimme, will Mut machen und verschafft ihnen Anerkennung.

„Es ist in Deutschland einmalig, ein solch prekäres Thema in einem Musical kurzweilig darzustellen. Wir freuen uns, dass das Musical in Bensheim aufgeführt wurde, denn das Thema Arbeitslosigkeit muss immer wieder ins gesellschaftliche Bewusstsein gerückt werden“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein.

## Caritas gestaltet Zukunft

Mit Fachleuten und einer interessierten Öffentlichkeit diskutierte der Caritasverband über das Thema: „Gesellschaftlicher Wandel: Wir werden älter – bunter – weniger! Wie gestalten wir Zukunft?“

70 Köpfe diskutierten über den gesellschaftlichen Wandel, der sich nicht überall in Deutschland auf die gleiche Weise oder im gleichen Ausmaß vollzieht. Auch

im Kreis Bergstraße gilt kein Patentrezept, sondern es muss genau hingeschaut werden, wie die Hilfeangebote regional angepasst ausgerichtet werden.

Caritasdirektorin Stefanie Rhein freute sich, ein Publikum von Fachleuten aus dem Caritasverband, aus Stadt- und Kreisverwaltung, Pflegediensten, Vertreter der freien Wohlfahrtspflege, dem Job-Center „Neue Wege“, Kitas, Ehrenamtlichen und Politikern begrüßen zu dürfen. Auch der Bensheimer Bürgermeister Rolf Richter begrüßte die Teilnehmenden und sah die Veranstaltung als Chance, gemeinsam Lösungen für die neuen Herausforderungen der Zukunft zu finden.

Grundlage für die Fachveranstaltung war eine Demografie-Studie, die der Deutsche Caritasverband beim Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung in Auftrag gegeben hat. Analysiert wurden im Jahr 2015 in dieser Studie die Bereiche Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe und Migration/Integration bis auf die Kreisebene. Theresa Damm, Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung gab einen Überblick über die demografische Entwicklung des Landkreises Bergstraße und stellte die Ergebnisse der Clusteranalyse für jeden Fachbereich einzeln vor. Sie beschrieb das Cluster, in dem sich der Landkreis Bergstraße befindet, hob Indikatoren für den Landkreis hervor und leitete daraus Fragen ab, die sich für Wohlfahrtsverbände ergeben und welche die Teilnehmenden mit in die Workshops nahmen.

Der Kreis Bergstraße wird älter, aber nicht unbedingt weniger, aber bunter, so lautete die allgemeine Zusammenfassung. Im Bereich Jugendhilfe sei der Kreis im Cluster: „Junge westdeutsche Landkreise mit tendenziell klassischen Familienstrukturen“, im Bereich Altenhilfe im Cluster „Alternde Landkreise im Westen“ und im Bereich Migration im Cluster: „Wohlhabende, migrationsreiche Umlandregion mit Integrationsdefiziten“ einzuordnen.

Wie schaffen wir es, dass sich junge Menschen hier wohl fühlen und ein Leben ohne Armut führen können, was ist mit



Altersarmut, bezahlbarem Wohnraum, möglichst barrierefrei, was kommt auf uns zu, wenn die geburtenreichen Jahrgänge 2031/34 in Rente gehen, diese und noch viele weitere Fragen gab Caritasdirektor Ansgar Funcke den Teilnehmenden mit auf den Weg in die Arbeitsgruppen. Landrat Christian Engelhardt betonte, dass es im Kreis Bergstraße schon sehr viele Angebote gibt. Man müsse es schaffen, dass diese Angebote besser genutzt werden. Im Bereich Tagespflegeplätze, Pflege nachwuchs und barrierefreier Wohnraum sei jedoch Handlungsbedarf angezeigt. In den anschließenden drei Workshops wurde untereinander rege diskutiert, sich ausgetauscht und konkrete Maßnahmen abgeleitet.

Landrat Christian Engelhardt dankte im Plenum allen, dass sie so viele Ideen zusammen getragen haben. Er habe gut zugehört und nehme die Anregungen mit in seine Teams. Der Tag habe gezeigt, dass für den Kreis Bergstraße eine sozialräumliche Orientierung nötig sei. Der Landrat dankte herzlich der Caritas, dass sie zu diesem Fachtag alle Akteure eingeladen habe, um über gesamt-gesellschaftliche Aspekte zu diskutieren. Er freue sich, neue Dinge nun anzupacken.

Caritasdirektor Ansgar Funcke dankte allen Teilnehmer\*innen für die vielen Ideen und Visionen. Es gehe nun darum, gemeinsam mit Bund, Land und Kreis weitere gute Dinge effektiv und effizient zu entwickeln. Der Caritasdirektor betonte den Netzwerkgedanken. „Durch die Entsäumung von Diensten und Angeboten kommt es zu einer Blickerweiterung, zu Synergi-

en und zusätzlichen Ressourcen. Es geht nun darum, gemeinsame Strategien mit Verwaltung und Politik aufzugreifen. Eine Teambildung und eine gemeinsame Blickrichtung sind wichtig für alle Menschen, die Hilfe brauchen.“ Herzlich dankte er dem Landrat für die Unterstützung und Beteiligung.

Mit einem Kindertheater und einer Vorlesestunde kamen auch die kleinen Besucher\*innen der Caritastage auf ihre Kosten. Cornelia Tigges-Schwering, Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses war erfreut, dass die Caritastage auch in diesem Jahr wieder sehr gut angenommen worden waren.

*Claudia Betzholz*

Kontakt:

Caritas Zentrum Franziskushaus  
Klostergasse 5a, 64625 Bensheim  
Tel.: 06251 / 85425-0

[www.mehrgenerationenhaus-bensheim.de](http://www.mehrgenerationenhaus-bensheim.de)

## Fortsetzung 2018: Veranstaltungsreihe zum Thema Schlaf, Schlafmangel und rast- und taktlose Gesellschaft

Auf Initiative des Caritas-Krisendienst Südhessen hatten sich im Jahr 2016 die Echo Medien GmbH (VRM-Gruppe) und die Software AG Stiftung zu einem Veranstaltungstrio zusammengetan, um von Januar bis April 2017 in vier Vorträgen das im gesellschaftlichen Diskurs so stark vernachlässigte Thema Schlaf, Schlafmangel und die rast- und taktlose Gesellschaft in den Fokus zu rücken.

Aufgrund des großen Erfolgs unsere Veranstaltungsreihe mit annähernd 1.000 Besucher\*innen, wird es auch im Jahr 2018 eine vierteilige Veranstaltungsreihe geben, zu der wir Sie herzlichst einladen: **Nonstop arbeiten und leben – welche Folgen hat Schichtarbeit auf unsere Gesundheit?**

**Dr. Hans-Günter Weeß**, Akademie für Schlafmedizin (AFS), Leiter Schlafzentrum Pfalzlinikum, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin

**24. Januar 2018, 19:00 Uhr, Justus-Liebig-Haus Darmstadt**

**Was hält unsere Kinder wach?** - zu Risiken und Nebenwirkungen von Smartphone & Co. auf die kindliche Entwicklung **Dr. Michael Winterhoff**, Kinder- und Jugendpsychiater, Psychotherapeut und bekannter Autor mehrerer Fachbücher

**22. Februar 2018, 19:00 Uhr, Justus-Liebig-Haus Darmstadt**

**Hilft das richtige Licht gegen Schlafprobleme?** - Neueste Erkenntnisse der Lichtforschung für Gesundheit, Wohlbefinden und guten Schlaf. **Oliver Stefani**, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation Stuttgart, Designer und Ingenieur mit Licht-Fokus. Der zweifache Innovations-Preisträger widmet sich auf den Menschen zugeschnittenen Beleuchtungskonzepten und unterrichtet an diversen Unis das Thema Licht & Farbe.

**15. März 2018, 19:00 Uhr, Justus-Liebig-Haus Darmstadt**

**Schlafstörungen bei Erwerbstätigen** - Jeder Zehnte arbeitet übermüdet oder erschöpft – Forschungsergebnisse und Behandlungsmöglichkeiten

**Dr. Jörg Marschall**, Projektleiter Arbeitswelt & Demografie, IGES-Institut Berlin

**18. April 2018, 19:00 Uhr, Justus-Liebig-Haus Darmstadt**

**Eintrittspreise:** 10,- Euro pro Person im Vorverkauf, 12,- Euro pro Person (Abendkasse), 9,- Euro für Echo-Abonnentinnen (nur Vorverkauf Gebäude Darmstädter Echo), 5,- Euro für Berechtigte der Darmstädter Teilhabecard (Teilhabecard und Personalausweis muss mitgeführt werden).

# Eine Zeitreise durch 20 Jahre Beschäftigungsprojekt



Es regnete in Strömen und daher konnte die Jubiläumsfeier des Zuverdienstprojektes, vielen als Beschäftigungsprojekt bekannt, nicht im Garten der Sturzstraße 37 stattfinden. Stattdessen wurde im Caritaszentrum Am Wilhelminenplatz gefeiert, dort ist die Manufaktur und die Wäscherei verortet, während in der Sturzstraße die Kreativwerkstatt zu finden ist.

Vor 20 Jahren war Dienststellenleiter Norbert Schüssele auf der Suche nach einem Beschäftigungsangebot für psychisch kranke Menschen. „Wenn Menschen aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung keiner regelmäßigen Erwerbstätigkeit nachgehen können, kann dies zur Isolation führen, da die Menschen dann keine Kontakte mehr pflegen und am liebsten den ganzen Tag das Haus nicht mehr verlassen.“ Das Problem packte der Caritasverband Darmstadt vor 20 Jahren an und erweiterte 1997 sein umfangreiches Hilfeangebot für psychisch kranke Menschen um ein neues Angebot: Das Beschäftigungsprojekt.

„Das Neue an diesem Projekt war die Niedrigschwelligkeit. Im Gegensatz zur

Tagesstätte und Werkstatt für Rehabilitation gab es somit ein offenes Angebot von Beschäftigung und Arbeit, welches ohne Anmeldung und ohne Verpflichtung aufgesucht werden konnte.“

Norbert Schüssele stellte für diese Aufgabe Maria Werner-Zahn ein. „Mit viel Herzblut und Kreativität hast du von Anfang an diese Aufgabe angepackt. Das Beschäftigungsprojekt hat sich schnell zu einer Begegnungsstätte entwickelt, die für viele Menschen unverzichtbar geworden ist. Herzlichen Dank für dein 20jähriges unermüdliches Engagement“, so Norbert Schüssele in einer kleinen Jubiläumsfeier mit Mitarbeitenden und Besucher\*innen des Projektes.

In einer Zeitreise ging Maria Werner-Zahn auf die verschiedenen Ereignisse im Laufe der 20 Jahre ein.

Für viele Menschen ist das Projekt eine gute Gelegenheit, sich behutsam und unverbindlich an die Hilfen heranzutasten, die der Caritasverband anbietet. Viele haben dort Ängste überwunden und den Glauben an sich selbst wieder gefunden. Manche zählten über Jahre hinweg

zu den regelmäßigen Besucher\*innen, andere haben über das Beschäftigungsprojekt Zugang zu der Beratung des Caritasverbandes für psychisch Kranke gefunden, das stärker verpflichtende Angebot der Tagesstätte oder Werkstatt genutzt oder sogar in eine Berufsausübung auf dem ersten Arbeitsmarkt zurück gefunden.

Im Lauf der Jahre wurden viele Erfahrungen gesammelt und viele Arbeitsmöglichkeiten erprobt. Im eigenen Waschsalon wird Wäsche für Kunden wie bspw. die Hochschule Darmstadt, das Hessische Landesmuseum sowie für sonstige Kunden gewaschen, gebügelt und gemangelt. In der Manufaktur und in der Kreativwerkstatt werden Geschenkartikel hergestellt, die bei Pfarrfesten, Basaren der Pfarrgemeinden, in Banken oder im



Gesundheitsamt verkauft werden. Ein Verkaufsteam von Ehrenamtlichen kümmert sich mit viel Engagement darum. Ihnen und allen Weggefährten dankte Maria Werner-Zahn in ihrer ansprechenden Zeitreise.

Heute besuchen 25 Menschen die Angebote am Wilhelminenplatz, 20 in der Sturzstraße. Die Besucher\*innen werden von einem sechsköpfigen Team aus erfahrenen Dipl.- Sozialpädagogen/Sozialarbeitern und Ergotherapeuten angeleitet und betreut. Durch diese intensiven Kontakte können sich die Besucher\*innen körperlich wie auch psychisch stabilisieren. Krisen und Problemsituationen können oftmals bereits im Vorfeld abgewendet und verhindert werden, sodass Klinikaufenthalte stark verringert bzw. ganz vermieden werden können, ist sich der Dienststellenleiter aufgrund der langen Erfahrung sicher.

*Claudia Betzholz*

# Um wie viel Geld geht es hier?

## Beratungsstelle für Glücksspiel am Aktionstag in der Darmstädter Innenstadt



Helga Lack (l.), Paul Miksch und Alexandra Neumann informierten in der Darmstädter Innenstadt über Hilfen für Spielsüchtige, Problemspieler und deren Angehörige

„Was schätzen Sie? Wie viel Geld wird im Monat in Hessen verspielt?“, so stand es auf einer großen Bodenplane, die die Fachberaterin für Glücksspielsucht Helga Lack auf dem Ludwigsplatz vor dem Bismarckdenkmal ausgebreitet hatte. Viele Passanten in der Darmstädter Innenstadt hielten inne und kamen mit der Fachberaterin und ihrer Kollegin Alexandra Neumann ins Gespräch. Die Caritasmitarbeiterinnen und der Studienpraktikant Paul Miksch ermunterten die Passanten einen Chip auf die Plane in einer Spanne von 100.000 Euro bis 50 Millionen Euro zu legen. Viele waren sich einig, dass es über 10 Millionen sind, doch dass in den hessischen Spielhallen monatlich 29 Millionen Euro verspielt werden, mit den gastronomischen Betrieben sogar 38 Millionen Euro, verwunderte und erschreckte dann doch.

„Das Spielen an Geldspielautomaten gilt als das risikoreichste Glücksspiel. Über 80 Prozent der Personen, die Fachberatungen aufsuchen, sind von Geldspielautomaten abhängig“, so die Caritasmitarbeiterin. Beim jährlich stattfindenden Aktionstag, initiiert von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS), informieren HLS und 13 örtliche Fachberatungen über die Schattenseiten des Glücksspiels. „Aber mein eigentliches Hauptanliegen ist es, über die Hilfemöglichkeiten zu informieren. Glücksspielsucht gilt heute als eigenständiges Krankheitsbild und ist seit 2001 von den Krankenkassen und Rentenversiche-

rungsträgern als behandlungsbedürftige Krankheit anerkannt.“

Ein Hilfeangebot findet sich in Darmstadt in der Wilhelm-Glässing-Straße 15-17. Dort berät Helga Lack in der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Darmstadt e. V. Betroffene und Angehörige zu ihren Fragen zur Glücksspielsucht. „Es ist wichtig, sich frühzeitig Hilfe zu holen. Nicht zu warten, bis Beziehungen zerstört und Familien am Ende sind und Betroffene nicht mehr aus den Schulden heraus kommen.“ 115 Betroffene und Angehörige hat sie im letzten Jahr beraten. Mehr als achtzig Prozent der Betroffenen sind männlich.

Nach repräsentativen Studien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sind in Hessen 33.000 Menschen an Glücksspielsucht erkrankt. Helga Lack ist für die Stadt Darmstadt, den Landkreis Darmstadt-Dieburg und den Kreis Groß-Gerau zuständig, dort leben demnach rechnerisch rund 4.000 Spielsüchtige. „Da nur vergleichsweise wenig Betroffene sich Hilfe suchen, muss auf die Prävention ein starkes Augenmerk gelegt werden“, so die Fachfrau. Eine Reduzierung der Verfügbarkeit über längere Schließzeiten der Spielhallen und gesetzliche Abstandsregelungen seien dringende Forderungen für einen wirksamen Spielerschutz.

Helga Lack weiß was es bedeutet, wenn die Glücksspieler in der sogenannten Verzweiflungsphase ankommen. „Da schrecken die Väter nicht mal mehr vor

den Sparbüchern ihrer eigenen Kinder zurück. Die Verschuldung ist immens. Die Menschen sind existentiell am Ende, die Suizidgefahr ist viermal so hoch wie bei anderen Süchten.“ Da bei der Spielsucht gute Heilungschancen bestünden, sei es wichtig, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, um zu erfahren, wie man mit Spielabhängigkeit umgeht. Pro Spieler sind 10-15 Menschen von der Sucht mitbetroffenen, z.B. Angehörige, Freunde, Kolleg\*innen. Sie leiden teilweise erheblich unter den Auswirkungen der Spielsucht und haben bei der Fachberaterin im Suchthilfeszentrum ebenfalls die Möglichkeit, Hilfe zu bekommen. Helga Lack berät kostenlos und anonym und vermittelt auch in unterstützende ambulante und stationäre Behandlungen. Jeden Dienstag trifft sich außerdem eine Selbsthilfegruppe für Glücksspielabhängige zwischen 18.00 – 20.00 Uhr in der Fachklinik am Birkenweg 17, in Darmstadt. Hier kann jede/r vorbei kommen und sich mit anderen Betroffenen austauschen.

### Kontakt:

Fachberatung für Glücksspielsucht  
Wilhelm-Glässing-Straße 15-17  
64293 Darmstadt  
Tel.: 06151- 5002840  
Email: h.lack@caritas-darmstadt.de  
Kostenlose Hotline: 0800 8877600  
Anonyme Online-Beratung:  
www.suchthilfe-hessen.de

Claudia Betzholtz

# Der Suchthilfeverband Hessen – ein Erfolgsprojekt feiert 10jähriges Jubiläum



# 10 Jahre

Vor zehn Jahren gründeten die sieben hessischen Caritasverbände der Diözesen Fulda, Limburg und Mainz den Suchthilfeverband Hessen. Dieser landesweite Zusammenschluss von Einrichtungen, sogar über Bistumsgrenzen hinaus, war und ist bundesweit einzigartig. Das zehnjährige Jubiläum war ein guter Anlass, um einen Rückblick auf die Anfänge zu halten, auf Entwicklungen zu schauen sowie neue Themen und Ziele der Zukunft mit Fachleuten der hauptamtlichen Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe festzulegen.

Rund 50 Fachleute aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Suchthilfeeinrichtungen aus Bensheim, Darmstadt, Dieburg, Frankfurt, Fulda, Friedberg, Gelnhausen, Heppenheim, Rüsselsheim und Wiesbaden sowie Vertreterinnen und Vertreter der Kreuzbünde der drei Diözesanverbände Fulda, Limburg und Mainz kamen in Frankfurt im Haus am Dom anlässlich des Jubiläums zum Austausch zusammen. Gab es vor zehn Jahren noch Zweifler an einem solch gewag-

ten Projekt, so sind sich heute alle einig, dass sich das mittlerweile deutschlandweit beachtete Netzwerk der Suchthilfe in den zehn Jahren unverzichtbar gemacht hat.

Gegründet wurde der Suchthilfeverband 2007 mit dem Ziel, Hilfeangebote für gefährdete und abhängigkeitskranke Menschen sowie deren oftmals massiv mitbetroffene Angehörige trotz abnehmender finanzieller Möglichkeiten zu erhalten. Schnell, nahtlos und wohnortunabhängig sollte die Hilfe für Menschen mit Suchtproblemen sein und allen Hilfesuchenden sollte ein gleich umfassendes Hilfeangebot zur Verfügung stehen. Das Konzept funktionierte. Aus vielen Einzelkämpfern wurde ein gut funktionierendes Netzwerk, welches schätzungsweise 40.000 Menschen aufgefangen und begleitet hat. Die Klienten und Klientinnen fanden Hilfe in ambulanter, teilstationärer oder stationärer Rehabilitation, durch Beratung und Vermittlung, dem Angebot des betreuten Wohnens, Informationsgruppen und durch die angeschlossenen Selbsthilfegruppen. Die Mitglieder und Gruppen des Kreuzbundes sind als katholischer Ver-



band der Caritas und dem Suchthilfeverband eng verbunden. Eine Zusammenarbeit ist seit vielen Jahren gewachsen.

„Der Vorteil für den einzelnen Klienten ist eine schnelle, ineinander verzahnte Hilfe aus einer Hand. Für die Mitarbeitenden hat das effiziente Zusammenarbeiten mit fachlichem Austausch viele Vorteile gebracht. Durch die Koordinatorin des Verbundes, Ulrike Steffgen, gelang eine öffentlichkeitswirksame Vertretung der Interessen der Alkohol-Klientel und der Einrichtungen gegenüber dem Land Hessen und den Leistungsträgern. Die Qualität der angebotenen Leistungen konnte im Verbund durch Sicherung, Weiterentwicklung und strukturiertes Reporting erreicht werden“, so der Geschäftsführer des Verbundes Ansgar Funcke.

„Die Unterstützung von Betroffenen und ihren Angehörigen hat an Leistungsstärke gewonnen“, freut sich die Koordinatorin, die anlässlich des runden Geburtstages die vergangenen Jahre in einem lebendigen Vortrag Revue passieren ließ. Im Austausch mit den Besucher\*innen des Fachtages wurde von allen Seiten betont, dass die Vernetzung viele Vorteile

und Arbeitserleichterungen für die praktische Arbeit bringe. Gemeinsam könnten die Anlaufstellen für Betroffene und die Suchthilfeeinrichtungen viel besser auf die sich stets wandelnden Herausforderungen reagieren. Sei es in Bezug auf neue Suchtformen und Suchtmittel, sich ändernde gesetzliche Grundlagen oder neue Hilfemaßnahmen oder neue Konzepte der Rehabilitation.

„Vor allem die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems und die gelungene Zertifizierung habe den betroffenen Einrichtungen einen enormen Schub in der Sicherheit und Qualität ihrer Arbeit gegeben“, bestätigte die Koordinatorin. Ohne die Unterstützung von Frau Meyer-Kreft, Qualitätsbeauftragte in der Klinik „Schloß Falkenhof“, wäre dies allerdings nicht gelungen.

In den Glückwünschen der drei Diözesan-Caritasdirektoren wurde deutlich, dass es gelungen ist, für alle dem Suchthilfeverband angeschlossenen stationären und ambulanten Einrichtungen eine win - win Situation herzustellen. Der Suchthilfeverband habe sich zu einem Zusammenschluss entwickelt, der in der

Fachwelt Hessens, in der HLS, sowie anderen Suchthilfeträgern aber auch bei der Rentenversicherung Hessen und dem Landeswohlfahrtsverband Bedeutung erlangt habe und anerkannt sei.

Beim Jubiläumsmfachtage ging es aber auch um die Zukunft: Zu Themen wie Digitalisierung und künftige neue Formen der Vernetzung wurden vielfältige Ideen gesammelt mit dem Ziel, Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen frühzeitiger zu erreichen, anzusprechen und in das vorhandene Hilfesystem zu leiten. Die Zahlen und Ergebnisse zeigen, dass bei dieser Erkrankung aufgrund der vorhandenen Therapiemöglichkeiten sehr gute Heilungschancen erreicht werden.

Hätte die Koordinatorin zum Geburtstag des Suchthilfeverbandes einen Wunsch frei, so würde sie sich die finanzielle Sicherstellung für die Grundversorgung / Beratung in der Suchthilfe wünschen. „Eine Refinanzierung der Suchthilfeeinrichtungen durch Entgelte von Sozialleistungsträgern und öffentlich-rechtlichen Fördergebern ist längst überfällig.“

*Claudia Betzholtz*

# Informationen Hilfe und Erfahrung bei eigener Hilf- und Ratlosigkeit



## 17 Selbsthilfegruppen im Kreis Bergstraße informieren in der Lampertheimer Fußgängerzone über ihre Arbeit

Drei Millionen Menschen sind deutschlandweit in Selbsthilfegruppen engagiert. Im Kreis Bergstraße bieten 158 Selbsthilfegruppen Menschen mit gesundheitlichen und persönlichen Problemen ihre Hilfe an. 17 Selbsthilfegruppen informierten in der Lampertheimer Fußgängerzone über ihre Arbeit.

Der 17. Selbsthilfetag im Kreis Bergstraße begann zunächst im Regen. Zur Eröffnung sprachen Hacer Yontar von der Selbsthilfekontaktstelle, Bürgermeister Gottfried Störmer, Caritasdirektor Ansgar Funcke, Landrat Christian Engelhardt und CDU-Landtagsabgeordneter Alexander Bauer (von rechts nach links).



Die Diplom-Sozialpädagogin Hacer Yontar betreute den Informationsstand der Selbsthilfekontaktstelle. Die Diplom Sozialpädagogin begleitet die bestehenden Gruppen und ist Ansprechpartnerin für Menschen, die eine Selbsthilfegruppe suchen, sowie für Betroffene, die eine Selbsthilfegruppe gründen wollen.



Die Trommelgruppe um Ingrid Morweiser-Sadik stimmte die Zuschauer mit afrikanischen Rhythmen musikalisch auf den Tag ein.

Seit 17 Jahren ist das Konzept des Selbsthilfetages die Menschen beim Wochenendeinkauf in der Stadt anonym und unverbindlich zu informieren. Auch in diesem Jahr nutzten Besucher\*innen die Gelegenheit, sich aus dem umfangreichen Informationsmaterial zu bedienen und im Gespräch zu informieren.



Insgesamt informierten 17 Selbsthilfegruppen in Lampertheim über ihre Angebote und standen als kompetente Ansprechpartner für interessierte Menschen zur Verfügung. Immer zwei Selbsthilfegruppen teilten sich ein Zelt Dach.

### Infokasten:

Neben dem Selbsthilfetag organisiert die Selbsthilfekontaktstelle im Jahresverlauf Treffen und Fortbildungen für Selbsthilfgruppenverantwortliche, berät bestehende Selbsthilfegruppen z.B. bei schwierigen Gruppenphasen, bietet Unterstützung bei der Suche oder Gründung einer Selbsthilfegruppe an, bietet Unterstützung bei der Suche nach Fördermöglichkeiten und präsentiert die Selbsthilfearbeit in der Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Veranstaltungen.

Die Selbsthilfekontaktstelle ist außerdem Herausgeber des Selbsthilfewegweisers für den Kreis Bergstraße. Dieser bietet online und als gedruckte Broschüre Betroffenen einen Überblick über die rund 160 Selbsthilfegruppen und hilft, den Weg zu einem Treffen mit anderen gleichermaßen Betroffenen zu finden. Zum Selbsthilfetag ist die neueste Ausgabe druckfrisch erschienen!

### Kontakt:

Selbsthilfekontaktstelle des Kreises Bergstraße/Caritaszentrum Heppenheim/Hacer Yontar, Dipl. Sozialpädagogin  
Bensheimer Weg 16, 64646 Heppenheim Tel.: 06252 – 990130

Weiterführende Infos sind unter [www.selbsthilfe-bergstrasse.de](http://www.selbsthilfe-bergstrasse.de) zu finden.

*Claudia Betzholtz*



## Ganz nah dran

### Beim Wahl-Talk diskutieren Bundestagsabgeordnete mit Bürgerinnen und Bürgern an Themen-Tischen

Rund 150 Frauen, Männer und Jugendliche diskutierten beim Wahl-Talk unter dem Titel „miteinander gerecht leben“ intensiv mit Bundestagskandidat\*innen im Kreistagssitzungssaal in Darmstadt-Kranichstein. Veranstaltet wurde der Talk vom Forum Gemeinwesenarbeit/Gemeinwesendiakonie „Kirche findet Stadt“.

Die Politiker\*innen hatten jeweils dreißig Minuten Zeit, um an einem der sieben großen Tischrunden mit der Gruppe über ein festgelegtes Thema zu sprechen: „Migration – Integration – Inklusion“, „Wohnen“, „Generationengerechtigkeit“, „Arbeit und Teilhabe“, „Recht auf Gesundheit“, „Demokratie leben und Bildung gestalten“ sowie „Armut und Vermögen“. Danach wechselten sie noch zweimal den Tisch und damit auch das Thema, aber auch die Gesprächspartner\*innen. Die Kandidierenden waren damit mehrfach gefordert, denn sie sollten nicht nur zu den durchaus komplexen Sachfragen und konkreten Anliegen einer fachkundigen und interessierten Gruppe Stellung beziehen. Die Politprofis mussten sich auch mit teilweise provokanten Thesen auseinandersetzen.

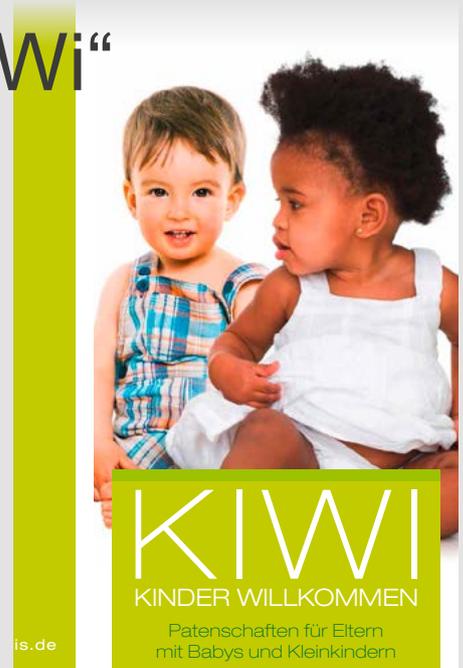
„Das Ziel von Demokratie ist es, soziale Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle zu erreichen. Mit den aktuellen demokratischen Strukturen in Deutschland kann dieses Ziel nicht erreicht werden“ – so lautet eine der Thesen, die das Moderationsduo am Thementisch zu Demokratie und Bildung vorstellte. „Armut ist und bleibt vor allem weiblich – Reichtum männlich“ oder „Wohlstand und Wachstum des reichen globalen Nordens gehen auf Kosten des globalen Südens“ waren zwei der Thesen, die am Thementisch zu Armut und Vermögen diskutiert wurden. „Das deutsche Gesundheitssystem ist weiter zu verbessern, zu viele Menschen werden abgehängt und ausgeschlossen“ hatten Forumsmitglieder als These vorab für den Thementisch „Recht auf Gesundheit“ formuliert.

Nach 90 Minuten intensivem Austausch und angeregter Debatte lobten alle Kandidierenden ihre engagierten Gesprächspartner\*innen.

Einen Einstieg ins Thema gab das Kabarett-Duo „Kabbaratz“ ganz am Anfang mit Szenen aus seinem neuem Programm „Es muss mehr als alles geben! Gerechtigkeit, Geld und Glück“.

*Maline Thierolf-Jöckel*

# Neues vom Projekt „Kinder Willkommen“ – „KiWi“



**KiWi, kurz und bündig und einprägsam, so lautet der neue Name des bewährten Projektes, welches bisher als „Kinder Willkommen“ bekannt ist. Auch der Flyer ist neu und informiert auf moderne Art und Weise junge Eltern und Menschen, die Patin oder Pate werden möchten über das kostenlose Serviceangebot.**

Geblichen sind die Ziele des Projektes: Da Eltern-Sein eine anspruchsvolle Aufgabe ist, will KiWi dazu beitragen, dass Eltern mit diesen Anforderungen nicht alleine sind. Ehrenamtliche Patinnen und Paten besuchen und unterstützen Schwangere und frischgebackene Eltern mit Babys und Kleinkindern im Alter von bis zu drei Jahren.

Es gibt einen neuen Flyer  
Der neue Flyer enthält viel weniger Text, dafür mehr bildhafte Information (Icons) und ist in möglichst einfacher Sprache verfasst. Auf die Erstellung des neuen Flyers wurde viel Zeit und Arbeit verwendet. Zudem wurden für Menschen, die der

deutschen Sprache noch nicht so mächtig sind, von freiwilligen Native-Speakers Einleger in verschiedenen Sprachen erstellt, die in sehr kurzer Form das Angebot von KiWi beschreiben. Inzwischen wurden Einleger für den Flyer in Englisch, Türkisch, Arabisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch, und Bulgarisch erstellt. Wer noch weitere Sprachen beisteuern kann und etwas für KiWi übersetzen möchte, ist herzlich willkommen!

KiWi sucht weiterhin freiwillig engagierte Frauen und Männer, die sich als Patinnen und Paten einbringen wollen, gerne auch Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund.

Das Caritas Zentrum Erbach engagiert sich sehr zum Thema „interkulturelle Öffnung und Begegnung“. Inzwischen gibt es bei KiWi vermehrt Anfragen von Familien mit Migrationshintergrund. Eine erfreuliche Entwicklung!

Finanziert und getragen wird KiWi vom Odenwaldkreis, dem Caritasverband/

Netzwerk Leben und der Mary-Anne-Kübelstiftung. Das Projekt ist ein Teil des Netzwerks der Frühen Hilfen im Odenwaldkreis.

## Kontakt

Carsten Rohmann (Projekt-Koordinator)  
0170 3387567, E-Mail: [fruehe-hilfen@caritas-erbach.de](mailto:fruehe-hilfen@caritas-erbach.de) und

Ursula Klemm (Dienststellenleiterin Caritas Zentrum Erbach), 06062 95533-0,  
E-Mail: [alb@caritas-erbach.de](mailto:alb@caritas-erbach.de)  
Hauptstraße 42, 64711 Erbach.

Internet: [www.kinder-willkommen.org](http://www.kinder-willkommen.org)

*Carsten Rohmann und Claudia Betzholtz*

# Drop in(klusive) jetzt auch in Erbach



**Seit dem 20.09.17 gibt es das Drop in(klusive), ein offenes Angebot für Eltern mit Kleinkindern, auch im Odenwaldkreis.**

In der Remise der katholischen Pfarrgemeinde St. Sophia in Erbach treffen sich seitdem jeden Mittwoch von 9.00 bis 11.00 Uhr Mütter, Väter, Omas, Tanten, um zusammen mit ihren kleinen Kindern zu spielen, zu essen und zu trinken und um sich untereinander auszutauschen. Träger des Angebotes ist das Caritas Zentrum in Erbach. Das Konzept für Drop in(klusive) wurde von der Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie entwickelt und wird von dieser und dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration landesweit gefördert.

Die Treffen sind kostenfrei und beinhalten ein kostenloses Frühstück. Auch Familien mit ausländischen Wurzeln und geflüchtete Familien sind herzlich willkommen. Der Eingang ist barrierefrei, so dass auch Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen und im Rollstuhl problemlos teilnehmen können. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Da es für Familien mit Babys oft schwierig ist, feste Zeiten einzuhalten, kann jede und jeder in dem Zeitraum von 9.00 bis 11.00 kommen, so wie es passt und muss nicht von Anfang bis Ende an-

wesend sein. So soll ein unkomplizierter Zugang zueinander ermöglicht werden.

Geleitet werden die Treffen von Isabel Mader, einer ausgebildeten Erzieherin mit einer Weiterbildung zur Elternbegleiterin. Sie wird unterstützt durch Patinnen aus dem Patenschaftsprojekt KiWi und Studentinnen der Sozialpädagogik. Bei Bedarf und wenn gewünscht können Frau Mader und die Patinnen Tipps und Infos an die Eltern weitergeben.

Praktisch ist die Nähe zur Babykleiderkammer „Flohkiste“ und der katholischen Bücherei, die beide zur gleichen Zeit geöffnet haben. Gleich über den Hof befindet sich das Caritas Zentrum mit seinen Beratungsdiensten, der Schwangerenberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, der Allgemeinen Lebensberatung, der Suchtberatung, dem Patenschaftsprojekt KiWi sowie dem Betreuungsverein. Bei Bedarf haben Eltern somit kurze Wege um einen Termin bei einem dieser Fachdienste zu vereinbaren.

Aber auch wer einfach nur mal vorbeischauen möchte, um andere Eltern kennenzulernen und um seinen Kindern Kontakte zu Gleichaltrigen zu ermöglichen, ist herzlich willkommen.

## Let's sing

### Gemeinsames Singen macht Spaß

Am 27.09.17 fand im katholischen Pfarrzentrum St. Sophia in Erbach ein offenes Singtreffen „Let's sing“ statt. Veranstaltet wurde es vom Caritas Zentrum Erbach als ein Angebot im Rahmen der interkulturellen Woche.

Geleitet wurde der Abend von Uta Daniel zusammen mit ihrem Ehemann, der sie auf der Gitarre begleitete. Sie konnte knapp 30 Sänger und Sängerinnen begrüßen.

Es wurden Lieder aus vielen verschiedenen Ländern gesungen und teilweise auch Kreistänze dazu getanzt. Teilnehmen konnten alle Menschen, egal welche Sprache sie sprechen und wie gesangserfahren sie sind. Die Teilnehmenden waren überrascht, wie schnell sie die Lieder erlernen konnten. Das gemeinsame Singen machte großen Spaß und gute Laune.

Deshalb wurde von vielen Teilnehmenden der Wunsch nach einer Fortsetzung geäußert.

# Das PR-Team stellt sich vor



*Heute stelle ich, die ich sonst die Fragen stelle, mich und mein Team sowie Stefan Beismann vor, denn seit einigen Monaten wurde die Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbandes personell verstärkt und so steht ein kompetentes Team für alle Anfragen rund um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.*

*Vor elf Jahren startete mit meiner Einstellung die eigene Pressestelle in Darmstadt. Im Laufe der Zeit kamen zur Pressearbeit immer mehr Anfragen für die Gestaltung von Falbblättern, Roll Ups, Plakaten, Anzeigen u.ä. hinzu. Da diese Aufgabenfülle mit einer Teilzeitkraft nicht mehr zu bewältigen war, stellte der Vorstand vor einem Jahr Andrea Celest Schwaak im Bereich Medien-Gestaltung ein. Viele tolle Projekte wurden seither gemeinsam auf den Weg gebracht. Da in der Kommunikation mit Partnern, Klient\*innen und Interessenten das Internet in seinen verschiedenen Formen eine immer entscheidendere Rolle spielt, verstärkt Jens Berger als dritte Teilzeitkraft im Bunde seit August das PR-Team. Er ist für die Verbesserung und Aktualität des Internetauftrittes zuständig.*

*Eine Besonderheit ist unsere Caritas-Druckerei, in der unsere Falbblättern, Plakate und alle unseren vielfältigen Infobroschüren gedruckt werden. Geleitet wird die Druckerei von Stefan Beismann, Techniker für Medien.*



**Um uns Ihnen vorzustellen, beschreiben wir kurz, wie wir zum Caritasverband gekommen und was unsere Aufgaben hier im Unternehmen sind.**

## Claudia Betzholz

Nach Abschluss meines BWL-Studiums als Diplom-Kauffrau mit Schwerpunkt Marketing und vielen Praktika in PR-Abteilungen baute ich bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts) das Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf. Nach der Geburt meines Sohnes zog ich vom Saarland nach Hessen und konnte im Home-Office weiter für meinen saarländischen Arbeitgeber tätig sein. Nach der Geburt meiner Tochter nahm ich jedoch eine Auszeit und machte mich vor elf Jahren auf die Suche nach einer Arbeitsstelle vor Ort. Da mir die Arbeit im Non-Profit-Bereich gut gefallen hatte, bewarb ich mich beim Caritasverband Darmstadt. Die damaligen Direktoren Dr. Werner Veith und Franz-Josef Kiefer

waren offen für dieses neue Aufgabenfeld, denn im Alltag hatte sich gezeigt, dass sich professionelle Öffentlichkeitsarbeit nicht so einfach nebenbei machen lässt. Seither bin ich für die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes verantwortlich. Erster Schwerpunkt war die Pressearbeit, um die Bekanntheit des Verbandes weiter zu stärken und die vielen Hilfeangebote noch bekannter zu machen. Zu meinen Aufgaben gehört es, die Arbeit unseres Verbandes für Presseberichte und sonstige Publikationen so dazustellen, dass sie gut verständlich sind, Pressegespräche vorzubereiten und Kontakte zu Journalisten zu pflegen. Auch die Imagekommunikation ist ein Bestandteil meiner Arbeit. Ein einheitliches Erscheinungsbild stärkt uns in der Wahrnehmung gegenüber Wettbewerbern, mit denen auch ein Non-Profit-Unternehmen sich auseinandersetzen muss. Dabei geht es um Imagepflege und -verbesserung, um als kompetenter Partner wahrgenommen zu werden. Daher sind Messe-Präsenz und weitere Aktionen zur Außendarstellung Themen, die nun weiter ausgebaut werden.



## Andrea Celest Schwaak

Nach meinem Studium zur Dipl.-Graphik-Designerin an der Fachhochschule Darmstadt arbeitete ich zunächst in verschiedenen Werbeagenturen in Frankfurt und musste feststellen, dass dies ohne Computerkenntnisse nur noch schwer möglich war. Also lernte ich während einer Multimediaausbildung Computer und arbeitete anschließend in einer Werbeagentur in Mainz. Die Arbeit dort füllte mich nicht aus und ich befaßte mich mit künstlerischen Projekten wie dem Schreiben und Illustrieren von Geschenkbüchern. Leider habe ich bis heute keinen Verlag gefunden, der meine Bücher veröffentlichen will. Schließlich ergab es sich, nach einer längeren Durststrecke, dass ich im Caritaszentrum Schweizerhaus in Eberstadt ehrenamtlich tätig wurde. Ich konnte dort nebenbei an zwei neuen Büchern arbeiten und habe langsam mich in die Welt der Caritas hineindenken geübt. Zeitnah schloss ich einen weiteren Computerlehrgang ab und bekam zu meiner Freude von dem damaligen Direktor Herrn Kiefer und Frau Rhein eine Festanstellung in der Caritas-Druckerei Griesheim im Bereich Mediengestaltung. Die Arbeit dort macht mir sehr viel Spaß. In meinem Herzen brennt bereits das flammende Kreuz der Caritas und ich durfte hier u.a. diese neue Ausgabe der Caritas Info gestalten.

## Jens Berger

Was macht eigentlich ein Diplom-Informationswirt (FH)? Ursprünglich wurde mein Studiengang „Information und Dokumentation“ erdacht, um Bibliothekswesen und EDV zu verschmelzen. Viele Mitstudierende fanden in Banken, Auskunfteien oder bei Presse, Funk und Fernsehen ihren Einsatz. Auch meine eigene Arbeit bei der Caritas hat wenig mit Bibliotheken zu tun, berührt jedoch viele Gebiete des breit angelegten Studiums: Texte erstellen, Ablagetechniken anwenden, EDV-Technik einrichten und Programme erstellen.

Zur Caritas fand ich nach jahrelanger Tätigkeit in Internet-Agenturen durch Unterbrechung der Karriere wegen mehrjähriger Pflegezeit. Im Rahmen einer Maßnahme, mit intensiver Auffrischung meiner Internet-Kenntnisse, erwarb ich mehrere Webmasters Europe Zertifikate. Einem Praktikum folgte meine Einstellung bei der Caritas, denn hier gibt es im Web-Bereich viele Aufgaben. Ich jongliere nun in der Schnittmenge aus EDV-Support, Pressearbeit, Datenschutz und technischer, inhaltlicher und gestalterischer Pflege der Webseiten für den Verband. Die Vielfältigkeit der Aufgaben beugt jeder Langeweile vor. Und: Man kann gleichzeitig noch einer guten Sache dienen, die viele Menschen in Notlagen unterstützt!

## Stefan Beismann

Nach meiner Berufsausbildung zum Offsetdrucker folgten elf Berufsjahre in verschiedenen Druckereien in Mainz, in denen ich außer den Druckmaschinen auch in der Druckvorstufe und Buchbinderei aushelfen konnte.

Während meines Zivildienstes im Rettungsdienst und die anschließende ehrenamtliche Tätigkeit als Rettungsassistent beim ASB, konnte ich die soziale Arbeit und den Umgang mit Menschen schätzen lernen.

Diese Verbindung eröffnete mir 1992 die Chance bei der Caritas-Druckerei in Mainz als Abteilungsleiter in der Druckvorstufe zu arbeiten.

Durch neue Anforderungen in der Medien- und Druckbranche war es notwendig sich den digitalen Veränderungen anzupassen. So kam es, dass ich an der Fachschule-Medien in Mainz eine sechs jährige Abendschule besuchte, die ich 2008 mit dem Abschluss „Techniker für Medien“ absolvierte.

Seit Oktober 2008 arbeite ich nun in der Caritas-Druckerei in Griesheim. Nun kann ich meine Berufserfahrung einsetzen beim Produzieren aller Drucksachen für den Verband und auch beim Anleiten unserer Klient\*innen, was mir viel Freude bereitet.



## Produktion in Handarbeit



### Wie und wo entsteht unser Jahresbericht?

**24.600 Druckbögen A4, 1.070 Umschläge A3, 321 Meter Klebeband und 1 Liter Leim, das sind die Zahlen, Daten und Fakten für die Erstellung von 1.070 Exemplaren Jahresbericht des Caritasverbandes Darmstadt. Die Caritas Info hat die Caritas Druckerei Griesheim besucht und bei einer Tagproduktion zugeschaut.**

Von März bis Mai geht es in der Caritas Druckerei immer besonders beschäftigt zu. Zu all den üblichen Aufträgen ist in dieser Zeit der Jahresbericht des Caritasverbandes zu drucken und seit 2017 auch zu binden.

Antonino Piazza liebt diese Monate ganz

besonders. Mit strahlenden Augen steht er in der Druckerei und bedient alle Maschinen, die gebraucht werden, um aus den Druckbögen einen Jahresbericht zu erstellen. „Für mich ist diese Arbeit wie im Paradies“, erzählt er mit strahlenden Augen. „Früher habe ich in der Buchbinderei gearbeitet. Es ist ein großer Traum wahr geworden, dass ich trotz meiner Krankheit nun weiter in diesem Bereich tätig sein kann“, erzählt der handwerklich sehr begabte Klient der Griesheimer Tagesstätte. Begeistert ist er, dass in diesem Jahr zum ersten Mal der Jahresbericht, neben dem Druck auch selbst gebunden wird. Intensiv hat der Techniker für Medien nach einer Lösung gesucht zur Anschaffung einer konventionellen, günstigen Leimmaschine, die viel Handarbeit erfordert, um die Klienten sinnvoll zu beschäftigen. Stefan Beismann hat sich von einem Buchbindermeister über Tricks in diesem Metier informieren lassen und seine Kollegin Nicole Bohrer von Anfang an in das Projekt mit eingebunden. Sie ist dienstags und donnerstags mit dabei und leitet die Klient\*innen an. Die beiden gehen auf all deren Fragen geduldig ein. In der Druckerei ist daher ein gutes Arbeitsklima zu spüren, es ist ein vertrauliches Miteinander zu erleben und die Klient\*innen fühlen sich gut in die Aufgabe integriert. Nach der Morgenrunde und dem Frühstück treffen sie sich am Vormittag in der Caritas Druckerei. Meist sind es die Klient\*innen, die noch längere Zeit an

einer Aufgabe mit Ausdauer sitzen können, die beim Jahresbericht helfen. Andere erledigen am Tisch Kuvertierarbeiten, verpacken Falblätter oder erledigen Versandarbeiten. Die Helfer\*innen sind zwischen 40 um 68 Jahre und haben vor ihrer Krankheit voll im Leben gestanden. Die Menschen sind hier voll und ganz bei der Sache. Sie machen sich Gedanken, wie Arbeitsschritte verfeinert werden können, erstellen Ablaufzettel und arbeiten sehr selbstständig“, freut sich Stefan Beismann. „Das entlastet mich und ist gut für die Leute.“ Je nach Geschick und Routine können täglich zwei bis vier Personen mit diesem Auftrag beschäftigt werden.

In neue Aufgaben, wie in diesem Jahr das Binden, werden die Klient\*innen von dem Techniker gut eingearbeitet. Im Vorfeld hat er sich selbst damit ausführlich auseinandergesetzt, denn das Leimen will gelernt sein. „Im Bindegerät werden die Bogen eingeklemmt und an der Bundseite mit Pinsel und Leim bestrichen. Dabei wird der Papierblock nach oben und unten gefächert, damit der Leim besser in die Zwischenräume eindringen kann. Auf der Leimkante wird ein Gazeband aufgeklebt, was dem Papier zusätzliche Festigkeit gibt. Der Buchblock wird dann aus der Maschine herausgenommen und vorsichtig auf dem Tisch mit Holzbrettern und Bleigewichten zum Trocknen beschwert. Nach etwa zwei Stunden ist der Leim trocken und die Sätze mit 46 Seiten



werden mit einem Buchbindemesser an den Zwischenblättern getrennt“, erläutert der Fachmann die neue Tätigkeit.

Doch bevor es dazu überhaupt kommt, sind schon viele Schritte im Vorfeld passiert:

Im Oktober eines jeden Jahres trifft sich die Redaktion des Jahresberichtes. Es wird besprochen, welche Themen in der aktuellen Ausgabe veröffentlicht werden sollen und wer die Artikel dazu schreibt. Bis Ende Januar werden alle Beiträge bei der Pressereferentin Claudia Betzholz gesammelt und anschließend von der Graphik-Designerin Andrea Schwaak in ein schönes Layout gebracht. Im Februar trifft sich die Redaktionsgruppe nochmals und sichtet alle Artikel. Danach wird die PDF Datei erstellt und dann ist die Druckerei am Werk. Im Computernetzwerk wird die Datei zur Digitalmaschine gesendet. Dort werden am Steuerpult die Daten für die Druckausgabe vorbereitet.

Schon vorher hat Stefan Beismann eine ganze Palette mit Papier bestellt. Die weißen Blätter werden als Druckbogen im Überformat SRA3 doppelseitig bedruckt. Danach werden die Bogen an der Rüttelmaschine an einer Ecke gerade gerüttelt. An der Schneidemaschine werden die Druckbögen dann in der Mitte geschnitten und als Block an die Leimmaschine übergeben.

Der Umschlag wird separat doppelseitig gedruckt. Zum besseren Falzen und

zum Aufschlagen des Buches werden die Umschläge an der manuellen Rillmaschine in der Mitte, nacheinander mit je vier Rillen geprägt. Über 4.000 Rillungen waren für die Ausgabe des Jahresberichtes 2016 nötig. 4.000 Mal musste die Rillmaschine per Fußdruck bedient werden. Für Jutta Hoyer kein Problem. Sie rillt, rüttelt, bindet, und verpackt. Da kommt keine Langeweile bei ihr auf.

Das Zusammenbinden des geleimten Buchblockes mit dem Umschlag passiert in einem eigens dafür hergestellten Holzrahmen. Zuvor wird der Umschlag mit einem Streifen doppelseitigem Haftband beklebt. Der vorgeleimte Innenteil des Buches wird dann auf den Haftstreifen geklebt und der Umschlag mit Hilfe der Rillen an den Inhalt angepasst und mit einem Falzbein nachgefalzt. Der Endschnitt erfolgt wieder an der Schneidemaschine. Nach der Endkontrolle werden die fertigen Broschüren in Kartons verpackt und durch einen Klienten mit dem Dienstwagen ausgeliefert.

Es ist für alle Beteiligten ein schönes Gefühl, wenn aus der Palette mit dem weißen Papier über 1.000 Jahresberichte entstanden sind. Die gute Arbeit macht alle stolz. Das fertige Ergebnis wird jedes Jahr im Mai vom Vorstand in Darmstadt, Bensheim und Erbach in Pressegesprächen vorgestellt. An Freunde und Förderer des Verbandes wird er versendet.

*Claudia Betzholz*



# Herzlich Willkommen im Karolinger Hof



Sie sind zwischen 17 und 34 Jahre, zwei Frauen und fünf Männer – sie werden im Karolinger Hof nun als Köche, Hotelfachmann und Fachkraft im Gastgewerbe ausgebildet.

Zusammen mit den zwei Auszubildenden, die bereits im dritten Lehrjahr sind, werden somit neun Menschen im Hotel ausgebildet. Eine stolze Zahl.

So unterschiedlich wie die Menschen sind auch ihre Finanzierungswege.

Zwei junge unbegleitete Flüchtlinge aus Afghanistan werden schwerpunktmäßig über das Bistum Mainz finanziert und erhalten so eine neue Zukunftschance. Zwei Personen machen das erste Lehrjahr über die Einstiegsfinanzierung, welche über Neue Wege Kreis Bergstraße (Jobcenter) und die Bundesagentur für Arbeit finanziert wird. Jugendliche erhalten mit der Einstiegsqualifizierung die Möglichkeit, in einem Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten Teile eines Ausbildungsberufes, einen Betrieb und das Berufsleben kennen zu lernen. Die Einstiegsqualifizierung dient als Türöffner für Ausbildung oder Beschäftigung. Dies hilft dabei, eine Menge Praxiserfahrungen zu sammeln mit der Chance auf eine Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis.

Ein voller Erfolg war diese Einstiegsqualifizierung für zwei Auszubildende, die sich sowohl im Karolinger Hof als auch in der Berufsschule so erfolgreich präsentiert haben, dass sie nun beim Caritasverband Darmstadt ins zweite Ausbildungsjahr einsteigen.

Dank der Kooperation mit der Firma Merck wird eine weitere Ausbildung finanziert.

Alle Auszubildenden werden weiterhin durch verschiedene Zuschüsse unterstützt:

- ▶ Integrationsamt,
- ▶ Caritasverband Darmstadt,
- ▶ Bistum Mainz,
- ▶ Betriebsseelsorge,
- ▶ Regierungspräsidium Kassel, dieses unterstützt drei Programme:
  - ▶ Abbrecherprogramm,
  - ▶ Programm für Flüchtlinge,
  - ▶ Programm für Benachteiligte
- ▶ Ausbildungszuschuss durch die Agentur für Arbeit,
- ▶ DESTAG-Stiftung,
- ▶ HePAS

Das Hessische Perspektivprogramm zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen schwerbehinderter Menschen (HePAS) bietet unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten für die Verbesserung der Chancen von schwerbehinderten Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Dieses Programm wird gemeinsam mit dem Landeswohlfahrtsverband Hessen durchgeführt. Allen Auszubildenden wünschen wir gutes Gelingen und viel Erfolg!

*Claudia Betzholz*

# Experten aus Erfahrung

Brief einer Klientin an die Mitarbeiter\*innen des Gemeindepsychiatrischen Zentrums in Dieburg

**Liebes Team,**

*ich bin grad sau gut drauf und möchte mich ganz herzlich bei Euch bedanken dass ihr diese männliche Fee organisiert habt. Wie auch immer diese Idee entstand – einfach toll!!! (Anmerkung der Redaktion: Das GPZ-Team hatte der Klientin einen ehrenamtlichen Helfer vermittelt, welcher ihr einen Schrank aufgebaut hat.)*

*Herr D. war sehr fleißig und für mich haben sich mindestens 1.000 Steine in Luft aufgelöst - Sie kennen vielleicht auch das Gefühl, wenn unerledigte Dinge „im Magen grummeln.“*

*Wir Psychos haben ja nicht nur jeden Tag erneut unseren Kampf mit dieser Welt da draußen, sondern oftmals ist der finanzielle Absturz auch noch dazu so rasend schnell - so schnell können wir gar nicht um die Ecke schauen.*

*Ich habe heute wieder erlebt, wenn ich Unterstützung von Euch erhalte - egal ob das „normale“ Tätigkeiten sind oder ein gutes Gespräch, Einkauf, Spaziergang etc. - dann bin ich oftmals in der Lage den „Schwung“ mitzunehmen und auch etwas lange Hergeschobenes alleine zu bewältigen. Heute: Auseinandersetzung Arztpraxis, Rezept und Apotheke.*

*Durch Euch falle ich nicht mehr so schnell in diese verdammte Lethargie, die einen überfällt, wenn die Berge zu hoch erscheinen.....*

Anja Schneider war vor vier Jahren die erste Genesungsbegleiterin, die der Caritasverband Darmstadt eingestellt hat. Mittlerweile sind schon fünf Kolleginnen dazu gekommen, die in verschiedenen Gemeindepsychiatrischen Zentren arbeiten und für Menschen mit psychischen Erkrankungen ein offenes Ohr haben. Seit Januar dieses Jahres verstärkt Andrea Keutz das Team Am Wilhelminenplatz. Gemeinsam mit Dienststellenleiter Norbert Schüssele, der von diesem Berufsbild von Anfang an begeistert war, stellten die Genesungsbegleiterinnen ihre Arbeit in einem Vortrag „Genesungsbegleiter in der Praxis - Ein Rückblick auf vier Jahre Arbeit mit EX-INlern“ vor.



„Mein Team und ich haben mit den Genesungsbegleiterinnen so gute Erfahrungen gesammelt, dass wir hoffen, dass sich noch viel mehr Arbeitgeber diesem Beruf gegenüber öffnen, der von manchen Personen doch noch recht kritisch beäugt wird“, so Norbert Schüssele. In seinen über 35 Caritasjahren hat er immer wieder die Erfahrung gemacht, wie wichtig es ist, Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein und das war er auch, als er vor vier Jahren die erste Genesungsbegleiterin zunächst als Praktikantin, dann als Mini-jobberin und schließlich als Halbtagsstelle eingestellt hat. Die Stelle mit der Kollegin nun auf eine Ganztagsstelle aufzustocken zeigt, wie positiv der Dienststellenleiter die Arbeit der Genesungsbegleiterinnen für seine Klienten erlebt. „Wenn Genesungsbegleiter mit den Klientinnen und Klienten über ihre Probleme und Ängste sprechen, dann wissen sie, was diese

Menschen gerade erleben und durchmachen. Denn es gab eine Zeit, da ging es ihnen selbst nicht gut. Therapien und Hilfeangebote halfen ihnen, wieder an sich zu glauben und neue Ziele zu stecken.“ Das könne kranke Menschen ermutigen und ihnen zeigen, dass es Wege aus der Erkrankung gibt. Heilung oder ein stabiles Leben trotz Einschränkung erscheinen plötzlich möglich.

Die Klientinnen und Klienten und das Team des Gemeindepsychiatrischen Zentrums, in welches die beiden voll integriert sind, sind sehr dankbar für die Unterstützung durch die Genesungsbegleiterinnen und bringen ihnen viel Wertschätzung entgegen.

Um Genesungsbegleiterin zu werden, müssen Psychiatrie-Erfarene einen Weiterbildungskurs mit zwei Praktika absolvieren. Dort lernen sie, anderen Menschen in Krisen mit ihren Erfahrungen kompetent und professionell zur Seite zu stehen. „Die Ausbildung und die dazugehörigen Praktika haben mir sehr gut getan“, erzählt Anja Schneider. „Ich bin gereift und selbstbewusst geworden. Ich freue mich, mit Menschen zu arbeiten und ihnen zu helfen, neue Wege und Ziele zu finden. Das Fachpersonal und ich bauen verschiedene Verbindungen zu den Menschen in akuten Krankheitssituationen auf. Dies ist für die Klientinnen und Klienten eine echte Bereicherung.“

„In Kliniken sind zur Zeit noch keine Genesungsbegleiterinnen anzutreffen“, bedauert Norbert Schüssele. „Doch gerade bei Ersterkrankten wäre es sehr wichtig, wenn diese den erkrankten Menschen zur Seite stehen könnten.“ Dies bestätigt auch Anja Schneider: „Wie sehr hätte ich mir bei meinem ersten Klinikaufenthalt jemand an meiner Seite gewünscht, der mir sagt, das ist nur eine Phase. Du musst dein Leben nicht in der Psychiatrie verbringen!“

*Claudia Betzholz*



## Tag der Offenen Tür und Konzert im Caritaszentrum im Kulturbahnhof Weiterstadt

Alle waren an Bord: Die engagierten Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen des Caritaszentrums, die Engagierten des Kulturbahnhof Weiterstadt e.V., viele Besucher\*innen aus sozialpsychiatrischen Einrichtungen der Region - und viele Weiterstädterinnen und Weiterstädter, welche die spannende Kombination aus Hilfezentrum und Kulturverein einmal genau kennenlernen wollten.

Schon um 14:00 Uhr war der Andrang groß. Es gab für alle kostenfrei Kaffee und frisch gebackenen Kuchen und fachkundige Führungen durch das mehrgeschossige Zentrum. Es gab viel Wertschätzung über die schönen Räume.

Am späteren Nachmittag waren dann schon die Vorbereitungen des rockigen Events am Abend zu sehen. Bier wurde kaltgestellt, die Licht- und Soundanlage gerichtet, die Band traf ein. In der Band Sunday's Perfect spielen viele Musiker, die im Hauptberuf in der Psychiatrie des Darmstädter Elisabethenstifts arbeiten. Das passte besonders gut, da die Veranstaltung im Rahmen der Tage der seelischen Gesundheit stattfand.

Um 19:30 Uhr war der Saal gut gefüllt und es ging los. Nach kurzen Worten zur tragenden Idee des Caritaszentrums und der Kooperation mit dem Kulturverein, war bis kurz nach 22 Uhr beste Stimmung im Saal. Zugaben wurden frenetisch eingefordert.

Kurzum: Die konzeptionelle Idee trägt. Psychiatrie muss raus aus der Schaffung von Sonderwelten, sozialpsychiatrische Einrichtungen Teil des Gemeinwesens werden. Damit es nicht nur in Weiterstadt heißt: Ich gehe heute Abend in den Kulturbahnhof - tagsüber Hilfezentrum, abends das total angesagte Szenelokal.

*Bastian Ripper*

### Infokasten:

Caritaszentrum im Kulturbahnhof Weiterstadt

Der Caritasverband Darmstadt geht in der Hilfe für psychisch kranke Menschen immer wieder neue Wege: So werden in Weiterstadt eine Beratungsstelle und ein Kulturverein mit Musikgaststätte gemeinsam unter einem Dach angeboten.

Was auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheint, ist der tragende Gedanke in der Konzeption des Caritaszentrums im Kulturbahnhof Weiterstadt: Der Caritasverband Darmstadt hat dieses Zentrum gemeinsam mit den Aktiven des Kulturbahnhof Weiterstadt e. V. entwickelt. Tagsüber nutzt die Caritas-Tagesstätte die einladenden Räume für ihre vielseitigen Hilfeangebote für psychisch kranke Menschen. Am Abend und Wochenende finden dort Konzerte, Disco-Veranstaltungen oder Lesungen des Vereins statt. Alle Besucher\*innen des Zentrums sind, wenn sie dies möchten, eingeladen, bei diesen Veranstaltungen mitzumachen, sei es als Besucher\*in oder anpackend hinter der Theke.

Das Zentrum bietet

- ▶ Tagesstätte
- ▶ Betreutes Wohnen
- ▶ Beratung
- ▶ Krisenberatung
- ▶ CaféTreff



Von einsamen, kalten und tristen Lebensumständen die Notausgangs Türöffnen in eine emotionale, lebensbejahende, stärkende Umgebung. Die Tür steht jetzt in Frankfurt bei "Punctum".



## 24 Türen - ein Kunstprojekt zur seelischen Gesundheit

**Die Tagesstätten Griesheim, Reinheim/Dieburg und Schweizerhaus haben sich beteiligt beim Kunstprojekt des Bistums Limburg und der frankfurter werkgemeinschaft e.V. „24 Türen“ setzen Zeichen für seelische Gesundheit Die Tagesstätte Schweizerhaus berichtet über das Projekt:**

Gemeinsam eine recht gewöhnliche Tür um zu gestalten, war das erklärte Ziel der Tagesstättenbesucher\*innen des GPZ Schweizerhaus. Zu Beginn wurden von den Teilnehmer\*innen Skizzen angefertigt. Die Herausforderung bestand hauptsächlich darin, dass sich alle Teilnehmer\*innen auf ein Motiv einigen. Nachgedacht wurde über die Themen: Freiheit, Hoffnung, Frau & Mann, Ernsthaftigkeit, Alt & Jung, Leichtigkeit und Fröhlichkeit.

Die Gruppe entschied sich letztlich für ein formatfüllendes Design. Das Ergebnis: In einem ausgeschnittenen Oval findet sich die drehbare Silhouette eines kleinen Mädchens mit Luftballon wieder. Die gesamte Tür soll einer unberührten Leinwand gleichen, welches nach wie vor Lust auf mehr macht. Lust diese zu bemalen, zu bekleben oder sich andersartig kreativ daran „auszutoben“.

Allerdings wurde das Vorhaben, die weiße Tür inkl. Silhouette farbig zu verändern, noch einmal vertagt, denn mit dem bisherigen Ergebnis sind die Beteiligten sehr zufrieden.

Rund um die Tage der seelischen Gesundheit soll das Motiv „Mädchen mit Luftballon“ dem gesamten Themenkomplex die Schwere nehmen und mit einer gewissen Leichtigkeit und Lebendigkeit, gezielt den Begriff der seelischen Gesundheit unterstreichen.

„...die Welt gehört in Kinderhände dem Trübsinn ein Ende, wir werden in Grund und Boden gelacht Kinder an die Macht.“ (Herbert Grönemeyer, 1986)

Noch zu Beginn war der erste Schritt, zur Stichsäge zu greifen und einen zweckmäßigen Alltagsgegenstand bedingungslos teil zu entfremden, gar nicht so leicht. Doch allmählich fiel aller Zweifel und auch das schlechte Gewissen, etwas Nützliches zu „zerstören“, der Kreativität zum Opfer.

Die, für die Gruppe völlig überflüssigen Türflanken wurden als erstes beseitigt. Notwendige Stabilität wurde mit Hilfe von Pappmaché, Holzleim, Metallwinkeln, Draht, Sperrholz und Pappe wieder hergestellt. Ebenfalls wurde allerhand Farbe benötigt. Ein hilfreiches Werkzeug (Minibohrmaschine) blieb beim Schaffungsprozess leider auf der Strecke. Aber wo gefeilt wird, da ...

Alle hatten großen Spaß beim künstlerischen Gestalten der Tür und haben mit Herzblut bis zur Fertigstellung mitgearbeitet. Die Tür hat zum Abschluss noch ein farbwechselndes LED-Band bekommen, welches sehr unterschiedliche Stimmungen beim Betrachter erzeugt.

*Denis Batschik*

### Infokasten

Türen öffnen Türen. So lässt sich das Ziel der Kunstaktion „24 Türen“ auf die kürzeste Formel bringen. Zum 25. Welttag der Seelischen Gesundheit am 10. Oktober 2017 setzten kreativ gestaltete Türen ein starkes Zeichen in Frankfurt und Umgebung. Dafür haben 37 Kreativteams ihre Ideen zum Thema Seelische Gesundheit auf die Tür gebracht. Freischaffende Künstlerinnen und Künstler haben genauso mitgemacht wie Kreativgruppen aus Organisationen. Darunter sind Tagesstätten für psychisch kranke Menschen, Projekte der Suchthilfe und Stadtteilinitiativen.

### Wo und wie lange sind die Kunst-Türen zu sehen?

Die Türen werden als begehbare Skulpturen im öffentlichen Raum ausgestellt, beispielsweise in Behörden, Einkaufszentren und überdachten öffentlichen Anlagen. Die Türen-Kunst-Route erstreckt sich über Frankfurt, Hattersheim bis nach Limburg.

Alle Ausstellungsorte sowie mehr über die Gedanken hinter den Türen sowie über die Künstlerinnen und Künstler erfahren Interessierte auf der Webseite [www.24tueren.de](http://www.24tueren.de).

## IMPRESSUM

### Redaktion:

Maria Bedersdorfer  
Claudia Betzholz  
Maria-Antonia Estol  
Martin Fraune  
Gudrun Schneider  
Norbert Schüssele  
Andrea Celest Schwaak

### verantwortlich:

Ansgar Funcke  
Stefanie Rhein

### Layout:

Andrea Celest  
Schwaak

### Druck:

Software AG,  
Darmstadt

### HERAUSGEBER:

#### Caritasverband Darmstadt e. V.

Heinrichstraße 32 A  
64283 Darmstadt  
Fon 06151 999-0  
Fax 06151 999-150  
E-Mail (für Beiträge):  
c.betzholz@  
caritas-darmstadt.de  
Internet:  
www.caritas-darmstadt.de



### SPENDENKONTO:

Pax-Bank eG Mainz  
BLZ 370 601 93  
Kto.-Nr. 4 001 610 150

**Die Caritas-Info  
ist auf  
umweltfreundlichem  
Papier gedruckt!**

## In stillem Gedenken



*Es gibt nichts, was uns die Anwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann.*

*Je schöner und voller die Erinnerung, desto härter die Trennung.  
Aber die Dankbarkeit schenkt in der Trauer eine stille Freude.*

*Dietrich Bonhoeffer*

Wir haben Abschied genommen von

Frau Michaela Niedecken, Allgemeine Lebensberatung Darmstadt

Herrn Onur-Can Merdan, Migrationsdienst Bergstraße

Frau Marianne Schlepper, Gesamtverwaltungsleitung i.R.

Herrn Hermann Helwig, Stifter des ehemaligen Bahn-Hotel Karolinger Hof

Wir bitten um ein fürbittendes Gebet.



### Herzlich Willkommen beim Caritasverband Darmstadt

15 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes Darmstadt waren ins Caritashaus in die Heinrichstraße gekommen, um sich über ihren Träger und das breite

Spektrum ihres neuen Dienstgebers genauer zu informieren. Dieser Tag, der in der Regel zwei Mal im Jahr vom Vorstand und der MAV moderiert wird, hat das Ziel, dass sich die Mitarbeitenden gegenseitig kennenlernen und über Struktur, Aufbau, Finanzierung, Geschichte, Mitarbeitervertretung und Philosophie des Verbandes Neues erfahren.

Alles in allem ein interessanter Tag für einen Blick über den eigenen Teller- rand.

# Kurz notiert:



## Sozialpsychiatrischer Wegweiser für Flüchtlinge im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Dieser Wegweiser zu den psychosozialen Beratungsstellen im Landkreis Darmstadt-Dieburg wurde erstellt, da es im Landkreis viele Angebote gibt, die für unterschiedliche Zielgruppen konzipiert wurden. Für geflüchtete Menschen ist es oftmals nicht einfach, herauszufinden, an welche Ansprechpartner sie sich wenden können. Als Basis diente der „Sozialpsychiatrische Wegweiser der Stadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg“, welcher vom Gesundheitsamt veröffentlicht wurde.



## Praktikum in der Caritas Sozialstation Viernheim

Die 17 jährige Dina machte für zwei Wochen ein Schulpraktikum auf der Sozialstation in Viernheim. 2016 flüchtete Dina aus Eritrea und seit Februar 2016 ist sie im Kreis Bergstraße. Sie lebt bei einer Familie in Viernheim und besucht die Realschule. 2019 möchte Dina ihre mittlere Reife machen. „Ich finde den Beruf interessant und möchte gerne einmal Kran-

kenschwester werden. Das Praktikum hat mir sehr viel Spaß gemacht“, so Dina am letzten Tag ihres Praktikums.



## Berufsbegleitenden Fortbildung „Grundlagen in der Arbeit mit Menschen mit Besonderheiten“

Es ist ein buntes Grüppchen von Caritas Mitarbeitenden, die stolz ihr Zertifikat in den Händen halten. Sie arbeiten im Verband als Köche, Restaurantfachfrauen, Hauswirtschaftlerinnen, Hauswirtschaftshelferin, Helferin im Sozialen Dienst, Ergotherapeutin und Verwaltungskräfte. Alle haben sie in ihrem Arbeitsalltag Kontakt mit Menschen mit Besonderheiten. Da gibt es gute und weniger gute Tage und so kommt es, dass die Caritas Mitarbeiter\*innen oftmals auch als Pädagog\*in gefordert werden, denn auf diese Stimmungsschwankungen der psychisch kranken Menschen müssen sie eingehen. Damit ihnen dies gelingt, hat der Caritasverband Darmstadt ihnen eine zehnmonatige Schulung angeboten, in der gelernt wird, wie wichtig es ist, den Menschen mit Achtung, Respekt und auf Augenhöhe zu begegnen.



## Meile der Menschlichkeit – Das Mitmachen hat sich gelohnt!

Bei der Meile der Menschlichkeit auf der Wilhelminenstraße hatten rund 100 Personen am Gewinnspiel des Caritasverbandes Darmstadt teilgenommen. Die glücklichen Gewinner\*innen wurden am Abend bei der Nacht der Kirchen gezogen und zur Preisübergabe zu Kaffee und Kuchen ins Bistro D42 eingeladen. Zu gewinnen gab es eine Übernachtung für zwei Personen im Hotel Karolinger Hof in Lorsch, Gutscheine für das Bistro D42 und Cookie-Backmischungen. Auf dem Foto freut sich Eva-Maria Flath(l.) mit Agnes Dörr-Roet (r.) über ihren Preis, den Gudrun Schneider, Dienststellenleiterin der Allgemeinen Lebensberatung, überreichte.

# Die besondere Geschenkidee:



## Geburtstagskalender von Uschi Morbitzer

**Sie backt für das Café, ist in der Beetgruppe für den Garten aktiv, schreibt Lyriken und Gute-Nacht-Geschichten und gestaltet Geburtstagskalender. Uschi Morbitzer kann sich über Langeweile nicht beschweren. Die Besucherin der Tagesstätte Griesheim ist sehr engagiert.**

„Wenn ich heimgehe bin ich platt“, erzählt Uschi Morbitzer. „Aber positiv. Nicht von der Krankheit gebeutelt“, so die Besucherin der Tagesstätte Griesheim. Seit sechs Jahren kommt sie in das Caritaszentrum. „Für mich ist es ein zur Arbeit gehen. Das spornt mich jeden morgen an aufzustehen. Ich freu mich auf die Leute, auf die Unterhaltung. Das tut mir so gut.“

Nach schweren Zeiten mit Depressionen hat die Klientin hier wieder Lebensmut gefunden. Zurzeit ist sie gerade dabei, Geburtstagskalender zu erstellen, die anschließend gedruckt werden. Einer ist schon druckfertig. Fünf sollen es insgesamt werden. Drei haben Vögel-Motive, einer Flora und Fauna und der fünfte im und am Wasser lebende Tiere.

Die Bilder sind alle mit Pastellkreide gemalt. „Wenn ich mit Kreide male, dann fühle ich mich mit dem Bild direkt verbun-

den, weil ich nicht noch einen Pinsel in der Hand habe. Ich male am liebsten mit Pastellkreide, Ölkreide bietet nicht so viele Möglichkeiten.“

Schon früh habe sie mit dem Malen begonnen, dann aber längere Zeit pausiert und Ende der 90er Jahre wieder damit angefangen. „Gerade in schlechten Zeiten entstehen die tollsten Bilder. Ich habe gelernt, mit Farben und Formen meine Gefühle auszudrücken und habe die Malerei immer ein Stück weit als Heilung empfunden.“ Als sie in der Tagesstätte zum ersten Mal mit Kreide gemalt habe, habe sie dies gleich begeistert. „Die Schattierungen und das Spielen mit der Farbe ist mit Kreide einzigartig.“

In der Tagesstätte und im früheren CaféLaden (heute Bistro D 42) wurden schon Bilder von Uschi Morbitzer ausgestellt.

Für das neue Projekt mit den Kalendern hat Stefan Beismann von der Caritas Druckerei die Klientin in das Graphikprogramm InDesign eingearbeitet. „Da muss ich wirklich hochkonzentriert arbeiten. Das ist sehr anstrengend und in den Kalendern steckt enorm viel Arbeit. Aber es macht mir so großen Spaß und spornt mich an.“

Ihr Engagement in der Tagesstätte für die unterschiedlichsten Aktivitäten gebe ihr viel Kraft und Lebensmut. „Ich erlebe hier so viel Wertschätzung. Das tut mir gut!“

*Claudia Betzholz*

